

Vom Wahlfach zum Wettbewerb

Selgenthaler Schülerin gewinnt zweiten Platz im Chinesisch-Wettbewerb

Von Monika Müller

Zum ersten Mal hat das Bayerische Kultusministerium zusammen mit dem Chinesischen Konsulat in München einen Vorlesewettbewerb veranstaltet. Auch die Selgenthaler Schülerin Anna-Maria Murr war gemeinsam mit ihrer Lehrerin Hefei Huang Ende Oktober dabei. Obwohl sie Chinesisch nur als Wahlfach belegt hat und einmal die Woche unterrichtet wird, schaffte sie einen zweiten Platz.

Nur an wenigen Schulen in Bayern wird Chinesisch unterrichtet. Das Kultusministerium schrieb alle Schulen an, die Chinesisch als Pflicht- oder Wahlfach anbieten, und lud sie zu einem Vorlese-Wettbewerb am 26. Oktober im Chinesischen Generalkonsulat in München ein. Es kamen 14 Schüler, die jeweils besten im Fach der teilnehmenden Schulen. Sie durften zeigen, wie gut sie zunächst einen bekannten Text – und in einer zweiten Runde, zu der nur mehr die besten Vier gehörten – einen unbekannteren Text vortragen können.

Dabei waren die Texte nicht nur schwierig, sondern auch humorvoll und teilweise sehr philosophisch. Vom „kleinen Schweinchen“ war im ersten Text die Rede, eine Umschreibung für Bastian Schweinsteiger. Denn die Protagonisten der ersten Geschichte, eine deutsche Schülerin und eine Chinesin, die sich über das Internet angefreundet haben, sind beide große Fußballfans. Die 15-jährige Schülerin Anna-Maria Murr, die seit mehr als drei Jahren Chinesisch im Wahlfach lernt, schaffte es unter die besten vier Vorleser. Für den zweiten Durchgang mit dem unbekannteren Text hatte sie vorab eine halbe Stunde Zeit, um den Text mit ihrer



Für den zweiten Platz im Vorlese-Wettbewerb gab es für Anna-Maria Murr eine festliche Urkunde, platziert in einer schmucken Mappe. Chinesisch-Lehrerin Hefei Huang (links) und Schulleiterin Ursula Weger (rechts) sind stolz auf diese Leistung.

Foto: cv

Lehrerin Hefei Huang durchzugehen. Der Text handelte vom Suchen und Finden von Glück. Schwierig für Anna-Maria war die Aussprache. „Im Chinesischen gibt es vier verschiedene Arten der Aussprache, vier Töne. Bei jedem Zeichen muss man neu überlegen, welche der vier Töne nun richtig ist.“ Bei den rund 300 Zeichen, die Anna im Unterricht kennengelernt hat, braucht es viel Übung, bis auch die Aussprache sitzt.

Zum Schluss wird sie die Zweitbeste im Vorlese-Wettbewerb. Auf Nummer Eins hat es eine Schülerin einer Nürnberger Schule geschafft. Sie müsse nach Huangs Einschätzung bereits mehrfach in China gewesen sein. Bei ihrer Aussprache habe man gemerkt, dass sie enge Kontakte zu Chinesen habe. Ihr Vortragsstil sei sehr flüssig gewesen, wenn auch wenig emotional. Anna dagegen habe langsam gelesen und mit Emotion. „Darauf bin

ich besonders stolz“, sagt Huang. Seit 1988 ist die gebürtige Chinesin Hefei Huang in Deutschland. Damals reiste sie mit zwei Koffern mit dem Zug von China nach Deutschland. Mittlerweile gibt sie Sprachkurse und schreibt Bücher für den Unterricht. Den Wahlfach-Unterricht am Gymnasium Selgenthal gibt sie nun seit acht Jahren, einmal in der Woche. Ihr ist bewusst, dass das Chinesische herausfordernd sein kann. Deshalb hat sie sich ihre eigenen Lernhilfen ausgedacht. Für jedes der rund 300 Zeichen, mit denen die Schüler einen Alltag auf Chinesisch meistern können sollen, hat sie eine passende Eselsbrücke parat. Das chinesische Zeichen für „Schüler“ beispielsweise sei grundlegend wie ein Schüler geformt, der sich etwas bückt, sich anstrengen müsse, um das Dach über sich zu tragen, sagt sie und erklärt weiter: Mit der Zeit wachse auf dem Dach Gras. Erklärend für die drei Striche,

die zum Zeichen gehören. Für Huang muss der Spaß am Lernen im Vordergrund stehen. Mit dieser Einstellung waren Lehrerin Huang und Schülerin Anna beim Wettbewerb vor Ort. „Was mir aufgefallen ist: Es ging nicht ums Gewinnen. Es gab keine angespannte Atmosphäre.“

Ich fand den Tag einfach sehr schön und interessant und konnte mich mit den anderen austauschen“, sagt die Schülerin. Geehrt wurde sie für ihren zweiten Platz mit einer Urkunde, die in einer festlich dekorierten Mappe platziert wurde. Zudem nahm sie ein Geschenk mit nach Hause. „Jeder, der teilgenommen hat, bekam ein chinesisches Witzebuch, ein Buch mit Weisheiten und Kopfhörer“, erzählt sie.

In China war die 15-jährige Schülerin bisher noch nicht. Das wolle sie aber im kommenden Jahr ändern. Für Ostern will die Schulleitung mit dem Wenzao Ursuline College of Languages in Kaohsiung in Taiwan, zu dem das Gymnasium eine Schulpartnerschaft pflegt, einen Austausch organisieren. Für zwei Wochen können dann die deutschen Schüler nach Taiwan fliegen, bei Gastfamilien unterkommen und die Kultur hautnah erleben. Dieser Reisegruppe will sich Anna anschließen, dafür hat sie sich bereits beworben. Was sie aber sonst mit ihren Sprachkenntnissen anstellen könnte, weiß sie noch nicht.

Für Schulleiterin Ursula Weger sind den Schülern mit dem Wahlfach Chinesisch weitere Weichen gestellt. „Chinesisch ist keine einfache Sprache und es gibt eine hohe Hemmschwelle. Die Schüler lernen bei uns, dass sie auch mit einem Wahlfach weit kommen können.“ Diese Qualifikation sei nicht selbstverständlich, für ein späteres Studium und in Beruf – aber viel wert.